

# Azubis verzweifelt gesucht – noch 75 000 Ausbildungsstellen frei

350 000 Bewerber stecken jedoch in Warteschleifen – viele könnten direkt eine Lehre antreten. Die Metallbranche streitet über eine Übernahmegarantie für Azubis.

Barbara Gillmann, Dietrich Creutzburg  
Berlin

**W**egen des neuen Lehrlingsmangels starten die Industrie- und Handelskammern Ende Februar eine überregionale Lehrstellenbörse. Sie soll helfen, mehr Bewerber auch fern der Heimat auf freie Plätze zu vermitteln. Denn: Im angelaufenen Ausbildungsjahr habe die Wirtschaft etwa

75 000 Plätze nicht besetzen können, sagte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), Martin Wansleben, gestern bei der Präsentation der Bilanz zum Ausbildungspakt von Wirtschaft und Regierung. Ein günstiger Umstand für die neue Börse sei, dass die Azubis immer älter werden: Am ersten Tag als Lehrling sind heute nur noch 10 Prozent minderjährig.

Obwohl die Zahl der Bewerber insgesamt um 2,5 Prozent sank, konnten die Unternehmen für das im Herbst 2011 gestartete Ausbildungsjahr 540 000 neue Lehrlinge verpflichten – vier Prozent mehr als 2010. „Aus der Not heraus“ akzeptierten viele Betriebe auch schwä-

chere Bewerber, sagte Wansleben. Daneben begannen etwa 30 000 Jugendliche eine Lehre auf einem überbetrieblichen Ausbildungsplatz. Sie eingerechnet, stieg die Zahl der Neuverträge um 1,8 Prozent. Anfang 2012 wies die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) noch 5 700 unversorgte Bewerber aus – etwa so viele wie ein Jahr zuvor.

## 3,5 Mrd.

Euro pro Jahr kostet das Übergangssystem für Schulabgänger, die keine Lehrstelle finden.

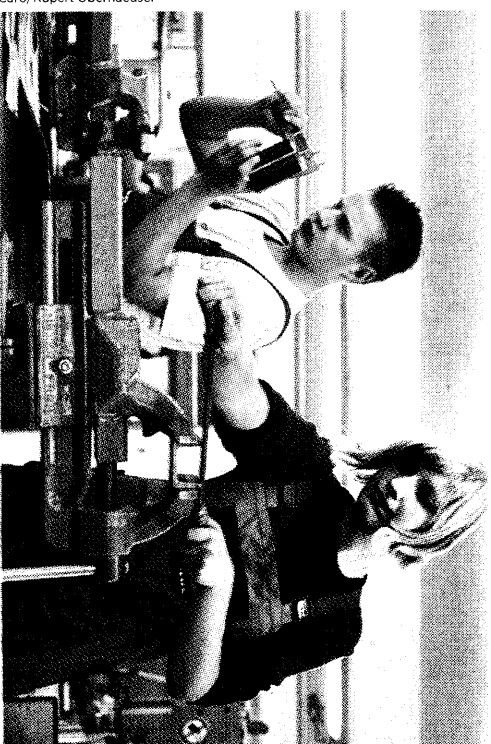
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Künftig müsse man viel mehr Jugendliche direkt von der Schule in eine Ausbildung holen und das undurchsichtige Übergangssystem aus Zeiten der Lehrlingschwemme ausdünnen, forderte Wansleben. Laut BA-Vorstand Raimund Becker sind noch immer bis zu 350 000 junge Menschen in Vorbereitungs- und Warteschleifen. Die Gesamtkosten für

Bund und Länder betragen rund 3,5 Milliarden Euro pro Jahr.

Da Lehrlinge nun wieder knapper werden, müsse man aufpassen, dass dieses System keinen Selbsterhaltungstrieb entfalte – also Bewerber anziehe, die auch direkt eine Ausbildung antreten könnten, mahnte Wansleben. Wie viele Bewerber tatsächlich zusätzliche Vorbereitung brauchen, ist unstritten. Gehrt man davon aus, dass analog zu den Pisa-Ergebnissen 20 Prozent der Schulabgänger die Mindestanforderungen verfehlen, bleiben immer noch mindestens 120 000 junge Menschen im Übergangssystem, die direkt für eine Lehre taugten, rechnet Wansleben. Regionale Ungleichgewichte seien nicht das einzige Problem: Viele Jugendliche seien nicht bereit, an Alternativen zum Traumberuf zu denken. Andere gingen lieber weiter zur Schule als in einen Betrieb. Bund und BA haben diverse Programme für eine bessere Berufsorientierung in den Schulen aufgelegt, um Schülern frühzeitig Lust auf eine Lehre zu machen.

Häufigen Streit um die Ausbildung gibt es aktuell in der Metallbranche.



Neuerdings können sich viele Lehrlinge den Arbeitgeber aussuchen – diese lernen Technische Zeichnerin und Elektroniker.

Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall wirft der IG Metall vor, sie provoziere den Abbau von Ausbildungsplätzen. Die Gewerkschaft will Betriebe verpflichten, Bewerber schon vier Jahre im Voraus eine unbefristete Stelle zu garantieren. Das aber würde „zu einem verringerten Angebot an Ausbildungsplätzen führen“, warnt Gesamtmetall-Chef Martin Kannegisser.

Bisher haben junge Metaller nach der Lehre Anspruch auf mindestens ein Jahr Weiterbeschäftigung. Die Gewerkschaft will in der aktuellen Metall-Tarifrunde nun eine sogenannte Übernahmegarantie für die derzeit knapp 200 000 Lehrlinge in der Metall- und Elektroindustrie durchsetzen.

oder studiere. Kannegisser lehnte die Idee der IG Metall als „Kopfgeld“ ab. Am Ende treffe es schwächere Jugendliche, denn „Wackelkandidaten“ würden dann im Zweifel gar nicht mehr zur Ausbildung angenommen.